Jede der Grossmächte hat heute genug Nuklearwaffen

Autor(en): **Born, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schädigungen ernannte. Professor Meselson von Harvard nahm auch an der Londoner Tagung gegen chemische und biologische Kriegführung teil, über die wir in der Dezember-Nummer der «Neuen Wege» berichteten.)

Künftige AAAS-Meetings, wie übrigens auch andere berufliche Tagungen, werden nicht mehr im früheren Stil abgehalten werden können. Der Krieg in Vietnam dauert an, die Wissenschafter, ob sie wollen oder nicht, müssen der politischen und sozialen Verflechtung ihrer Arbeit bewusster werden. Und die Studenten, obwohl die Art ihres Vorgehens manchem wider den Strich geht, geben den nötigen Anstoss dazu.

(Aus «Science» vom 2. Januar 1970)

Eine ähnliche Wirkung entsprang der Zusammenkunft von 4300 Wissenschaftern in Adelaide, Australien, im August 1969, wo eine «Gesellschaft für Soziale Verantwortung der Wissenschafter» gegründet wurde. *Red.*

Max Born †

Max Born war einer von den Grossen unseres Zeitalters, durch sein Wissen sowohl wie in seiner Gesinnung. Wir können sein Andenken ehren, indem wir seine Gedanken verbreiten. Im folgenden kommt er selbst zu Wort in Ueberlegungen, die er im *Bulletin of the Atomic Scientists* (April 1964) veröffentlichte.

Jede der Grossmächte hat heute genug Nuklearwaffen, um die Menschheit unzählige Male zu vernichten . . . Was ist da noch übrig, worauf man hoffen kann? Können wir hoffen, dass die Menschheit die Gefahr der Atomwaffe einsieht?

Es gibt nur eins, das uns retten kann; es ist ein alter Traum der menschlichen Rasse: Weltfriede und Weltorganisation. Sie wurden einst für unerreichbar, für utopisch gehalten. Man glaubte, die menschliche Natur sei unveränderlich, und da es immer Kriege gegeben hatte, werde es immer Kriege geben.

Heute kann man diesen Ansichten nicht mehr zustimmen. Der Weltfriede in einer Welt, die viel kleiner geworden ist, ist nicht länger eine Utopie, sondern eine Notwendigkeit, eine Bedingung sogar für das Ueberleben der menschlichen Rasse. Diese Ueberzeugung gewinnt immer mehr an Boden. Was sich unmittelbar daraus ergibt, ist eine Lähmung des politischen Vorgehens, denn eine überzeugende Methode, politische Ziele ohne Gewaltdrohung, und letzten Endes Krieg, zu erreichen, ist bis jetzt nicht entdeckt worden.

Viele weise Leute denken über diese Probleme nach, und ich bin überzeugt, eine Lösung kann gefunden werden, wenn wir Zeit genug haben. Ich stütze mich da auf die Erfahrungen eines langen Lebens. Ich habe mehr wirtschaftliche soziale Veränderungen und wissenschaftliche Entdeckungen erlebt, als sich in früheren zehntausend Jahren unserer Geschichte ereignet

haben. Raumforschung hat begonnen, und niemand hält die kühnsten und kostspieligsten Pläne der Astronauten für unmöglich.

Nur in einer Frage – der wichtigsten von allen: «Können politische, wirtschaftliche oder ideologische Streitigkeiten nur durch Gewalt und Krieg entschieden werden?», nur in dieser Frage sollen wir die Theorie einer Unveränderlichkeit der menschlichen Natur akzeptieren: Weil es immer so gewesen ist, wird es immer so sein.

Diese Behauptung ist meines Erachtens absurd, selbst wenn sie von grossen Politikern und Philosophen vorgebracht wird.

Aber wie der grosse Arzt und Nobelpreisträger Gerhard Domagk sagte: «Es ist bequem, alten Gewohnheiten anzuhängen, bequemer, Diktatoren, Cholerikern, Paranoikern und andern geistesgestörten Individuen nachzulaufen als selbst zu denken und neue Wege der Versöhnung anstatt gegenseitiger Zerstörung auszudenken.» Diese Worte kommen von einem Mann, der nicht nur *hoffte* Menschen vor Krankheit zu bewahren, sondern sein ganzes Wissen und all sein Können in seine Arbeit legte.

Es hängt von jedem von uns ab, von jedem Bürger jedes Landes, ob mit diesem Wahnsinn Schluss gemacht wird. Heute ist es nicht länger der Cholera- oder Pest-Bazillus, der uns bedroht, aber die überlieferte zynische Ueberlegung der Politiker, die Gleichgültigkeit der Massen und das Kneifen vor Verantwortung, das Physiker und andere Wissenschafter bewiesen haben. Und doch könnten und sollten Wissenschafter, dank dem Ansehen, das sie durch ihr Wissen gewinnen, den Politikern den Weg zurück zu Vernunft und Menschlichkeit weisen, wie es die Göttinger 18 versuchten.

Wir alle müssen kämpfen gegen offizielle Lügen und Uebergriffe, gegen die Behauptung, dass Zufluchtsräume und behördliche Verordnungen Schutz bieten vor Nuklearwaffen; wir dürfen nicht dulden, dass Leute, die die Oeffentlichkeit über diese offiziellen Märchen aufklären, bestraft oder unterdrückt werden. Entlarven wir engstirnigen Nationalismus, Machthunger von Personen oder Parteien, vor allem aber Ideologien, die sich als unfehlbar ausgeben und so die Welt in unversöhnliche Lager verweisen. *Red.*

Giovanni Pioli: Ein italienischer Kämpfer für den Frieden

Geboren 19. Januar 1877 in Rom, gestorben 19. Mai 1969. Er war Kollege von Pius XII im Seminar, wurde Priester und war mehrere Jahre Vizerektor des Kollegiums «De Propaganda Fide» in Rom.

1908 wurde er ein Opfer der Aktion gegen die modernistischen Priester und so von diesem Posten entfernt. Er wurde Gründer der Bewegung für das Studium des primitiven Christentums, der vor allem Studenten angehörten und die hohe ethische Ideale hatte, ihre Zeitschrift hiess «Vita». Er übersetzte auch Nathan Söderbloms Werk «Die Weltreligion» ins Italienische